

Redebeitrag Jugendbündnis 1. Mai

Liebe Menschen,
wir stehen hier heute, am Tag der Arbeit, um als breites Jugendbündnis zu zeigen:
Es ist immer noch Zeit für Widerstand! Und diesen Widerstand bringen wir heute auf die Straße!

Laut Amadeu Antonio Stiftung starben bisher über 200 Tote in der Bundesrepublik Deutschland durch rechtsextreme Motive. Die Dunkelziffer ist wohl noch deutlich größer. Trotz dessen, dass diese Zahlen seit Jahren bekannt sind und Initiativen von Betroffenen auf die wachsende Gefahr von Rechtsradikalen hinweisen, erleben wir immer noch eine absurde Kriminalisierung von Antifaschismus.

Antifaschistische Initiativen leiden häufig seit Anbeginn unter prekärer Finanzierung und spätestens seit letztem Jahr wird einigen durch die destruktive Arbeit einiger Finanzämter im Zusammenspiel mit dem Verfassungsschutz die Gemeinnützigkeit aberkannt. Das ist ein fatales Zeichen. Eine wehrhafte, widerstandsfähige Demokratie zeichnet sich gerade nicht dadurch aus, dass sie an einer veralteten Extremismustheorie festhält und eine selbsternannte Mitte heiligt, sondern viel mehr dadurch, dass jede Art von rechten, rassistischen und menschenfeindlichen Tendenzen erkannt wird.

Doch das Erkennen reicht dabei nicht aus. Wir müssen uns als gesamte Gesellschaft antifaschistisch positionieren und so handeln! Antifaschistischen Initiativen ist es nämlich zu verdanken, dass Göttingen heute keine Nazi-Hochburg ist, dass bundesweit gegen repressive Polizeigesetze Widerstand geleistet wird und zu guter Letzt, dass wir alle immer wieder daran erinnert werden: Nie Wieder!

ANTIFASCHISMUS ist also kein Verbrechen, nein, Antifaschismus ist eine Tugend!

Die Menschen, die dies in Frage stellen, sind genau die, die im gleichen Zuge die Zerstörung unserer aller Lebensgrundlage nicht nur billigend in Kauf nehmen, sondern im wahrsten Sinne des Wortes aktiv befeuern. Dabei werden verschwörungstheoretische Ideologien, welche die menschengemachte Klimakrise leugnen, von großen Ölfirmen finanziell gestützt, neue Kohlekraftwerke wie Datteln 4 ans Netz geschaltet und in Parlamenten von Klimahysterie und Klimadschihadisten geredet. Der Widerstand gegen dieses System, was in letzter Konsequenz unser aller Leben aufs Spiel setzt, darf nicht nur von einzelnen Aktivist*innen getragen werden. Wir dürfen die Menschen, die Kohlekraftwerke blockieren und für Klimagerechtigkeit auf die Straße gehen, nicht alleine lassen.

Und genau das tun wir heute nicht:
Die Zerstörung unserer Lebensgrundlage nehmen wir nicht länger hin! Wir leisten Widerstand!

Dieser Ruf nach Widerstand muss hierbei immer ein feministischer sein. Auch im Jahr 2020 werden Frauen* in allen Teilen unserer Gesellschaft benachteiligt. Sei es Familie, Beruf oder Politik – unsere Gesellschaft ist durchzogen von männlicher Dominanz. Dabei sind es gerade Frauen*, die im 21. Jahrhundert an vorderster Front des Widerstandes und auch der Demokratie stehen. Sei es Emma Gonzalez, die sich mit der gesamten amerikanischen Waffenlobby anlegt oder Vanessa Nakate, die zeigt: Klimaproteste sind kein Phänomen des *weißen* Bildungsbürgertums - Klimaproteste sind ein Existenzkampf! Hierbei wird vor allem deutlich, dass Menschen, die durch die Gesellschaft aufgrund von diversen Anders-Machungen abgewertet und benachteiligt werden, diejenigen sind, die dieser Gesellschaft am besten aufzeigen, wie kaputt sie doch auch ist. Das ist der Grund, weshalb wir sagen:
Der Tag der Arbeit ist für uns auch ein Tag des Feminismus.

Gerade Frauen* zeigen uns tagtäglich, warum es wichtig ist, dass wir diese Tradition der

Arbeitskämpfe beibehalten. Denn vor allem die Sorge Arbeit von nicht-männlichen Personen wird zu häufig auch gar nicht bezahlt. Der komplette, überwiegend weibliche Pflegesektor wurde durch eine neo-liberale Wirtschaftspolitik zu dem Monstrum des Prekariats, welches nun in der Corona-Krise hoffentlich allen deutlich wird. Zusätzlich hat es jede Bundesregierung des 21. Jahrhunderts geschafft, sich einen stetig größeren Niedriglohnsektor mit rassistischen Ausbeutungsverhältnissen zu züchten. Das wollen wir nicht weiter hinnehmen.

Der Tag der Arbeit steht traditionell für die Sichtbarmachung progressiver Arbeitskämpfe. Wir zeigen heute auf: Wir stellen uns gegen die sexistische, faschistische Ausspielung von Ökologie und Arbeit. Unsere Zukunft ist antifaschistisch, ökologisch, feministisch und immer auch solidarisch mit Arbeitskämpfen!

UND GENAU DAFÜR LEISTEN WIR HIER HEUTE WIDERSTAND!